Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 271. Montag den 30. September 1850.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Paris, 27. September. La Roche Jaquelin scheidet aus dem Klubb Rivoli aus.

Der Prozeß gegen 31, eines legitimistischen Komplots Angeklagte hat begonnen.

3% 57, 70. 5% 93, 20.

Hamburg, 28. Septbr. Fest, schwacher Umsatz. Berlin-Hamburg $90\frac{1}{4}$. Köln-Minden $97\frac{1}{4}$. Magdeburg-Wittenberge 55. Nordbahn 38. Getreidemarkt stille, nur Roggen fest. Oel angenehmer, pro Oktober $23\frac{3}{8}$, andere Termine $22\frac{3}{4}$. Kaffee 5 anzunehmen. Zink $10\frac{5}{16}$ stille.

Stettin, 28. September. Roggen pro Herbst 33 bezahlt, Geld. pr. Frühjahr 37 Brief, Geld. Rüböl, pr. Herbst loco $12\frac{1}{3}$ bezahlt, Brief. Spätere Termine flau. Spiritus $24\frac{1}{2}$, pr. Frühjahr $22\frac{3}{4}$ Geld.

London, 27. Septbr. Consols $96\frac{1}{2}$.
Getreidemarkt: unverändert. Kaffee: Ceylon 58, Domingo 49. Zucker sehr fest. Baumwolle stille.

Preußen.

Berlin, 28. Sept. Der Oberlehrer Wende an der höheren Bürgerschule in Landeshut ist zum Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Steinau ernannt worden.

Abgereist: der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, nach der Provinz Westfalen.

(Militair-Wochenblatt.) v. Fehrentheil, Pr.-Lt. vom 10. Inf.-Regmt. zum Hauptm. u. Comp.-Chef; v. Wulffen, Sec.-Lt. von dems. Regmt., zum Pr.-Lt.; v. Seydlitz, Hauptm. vom 5. Inf.-Regt., zum Major u. Komdr. des 1. Bats., ernannt. v. Schrötter, Major vom 4. Inf.-Regt., als Komdr. des 2. komb. Reserve-Bats. kommandirt. Frhr. v. Falkenstein, Major, aggr. dem 4. Ulanen-Regt., das Kommando des die Besatzung von Silberberg bildenden Truppen-Detaschements übertragen. Zu Oberst-Lieutenants ernannt: Major Fritze, vom 7. Inf.-Regt.; Major Schulze, Komdr. des 8. Artill.-Regts; Major Slevogt, Komdr. des 1. Artill.-Regts.; Major von Berge und Herrendorff, Komdr. des 3. Artill.-Regts.; Major v. Schwemler, Komdr. des 2. Kür.-Regts. (Königin); Major Eder, vom 36. Inf.-Regt.; Major v. Bercken, Komdr. des 4. Ulanen-Regts.; Major v. Sobbe, Komdr. des 3. Ulanen-Regts.; Major v. Wilczeck, Komdr. des 1. Ulanen-Regiments; Beczwarzowski, Komdr. des 7. Husaren-Regiments; Major Baron v. Rheinbaben, vom 11. Inf.-Regt.; Major v. Oppen, Komdr. des 10. Hus.-Regts.; Major v. Gansauge, aggr. dem 4. Kür.-Regt., und Kommandant von Rastatt; Major Graf v. Schlippenbach, Komdr. des 7. Kür.-Regts.; Major v. Othegraven, vom 16. Inf.-Regt.; Major Leonhardi, Komdr. des 7. Artill.-Regts.; Major v. Reuß, Chef des Generalstabes 5. Armee-Corps; Major v. Forstner, Komdr. des 1. Bats. (Münster) 13. Ldw.-Regts.; Major Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, Komdr. des 3. Hus.-Regts.; Major v. Randow, Komdr. des 5. Ulanen-Regts.; Major v. Bosse, vom 14. Inf.-Regt.; Major Frhr. v. Moltke, Chef des Generalstabes 4. Armee-Corps; Major v. Roon, Chef des Generalstabes 8. Armee-Corps; Major Corsep, Komdr. des 5. Kür.-Regts.; Major Baron Lauer v. Münchhofen, Komdr. des Garde-Kür.-Regts.; Major v. Stülpnagel, Komdr. des 7. Ulanen-Regts.; Major Frhr. v. Beverförde-Werries, Komdr. des Garde-Hus.-Regts.; Major Krocker, Inspecteur der 4. Festungs-Inspektion; Major Böthke, Inspecteur der 6. Fest.-Insp.; Major Perle, Komdr. des 4. Artill.-Regts.; Major Graf v. Blumenthal, vom 1. Garde-Regt. zu Fuß und kommandirt zur Dienstleistung bei Sr. Maj. dem Könige; Major v. Alvensleben, Flügel-Adjutant. — v. Orlich, Schmidt, Heinrich, Richter, Kappler und v. Ohnesorge, Unteroffiziere vom 1. Bat. 6. Regts., zu Sekonde-Lieutenants ernannt. Brassert II., Sek.-Lt. vom 1. Bat. 16., ins 2. Bat. 6. Regts. einrangirt. Pieg, Unteroff. vom 2. Bat. 7. Regts., zum Sek.-Lt.; Deetz, Sek.-Lt. vom 3. Bat. 7. Regts., zum Pr.-Lt.: Alberti und Boeck, Unteroff. von dems. Bat., zu Sek.-Lts. ernannt. Starcke, Sek.-Lt. vom 1. Bat. 6., ins 3. Bat. 7. Regts. einrangirt. von der Goltz, Major u. Komdr. des 1. Bats. 18. Regts., ins 5. Inf.-Regt. versetzt. v. d. Gröben, Major vom 5. Inf.-Regt., mit der Unif. des 1. Garde-Regts. zu Fuß mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt. Frhr. Schoultz v. Ascheraden, gen. de Terra, Sek.-Lt. von dems. Regt., scheidet aus. Hoffmann, Hauptm., aggr. dem 6. Artill.-Regt. und Artill.-Offiz. des Platzes Rastatt, als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., u. Pension der Abschied bewilligt. Anders, Major; aggr. dem 7. Inf.-Regt., mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied ertheilt. Gößler, Major, von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufgebots vom 3. Bat. 21. Regts. entbunden. Nisius, interim. Lazareth-Inspektor 2. Klasse zu Glogau, in seinem Amte bestätigt.

Laut einer in dem Militär-Wochenblatt mitgetheilten Kabinets-Ordre vom 12. d. M. sollen alle Truppen-Befehlshaber, die zur Besatzung eines festen Platzes zu zählen sind, — was beim Brigade-Kommandeur der Fall ist, wenn mehr als drei Bataillone der ihm untergeordneten Brigade zur Garnison gehören, beim Regiments-Kommandeur eben so bei zwei Bataillonen des ihm untergebenen Regiments, — bei Festungs-Manövern, wie überhaupt bei der Verwendung der Truppen im Rayon der Festung, ohne jede Rücksichtsnahme auf ihr Rang- resp. Anciennetäts-Verhältniß vom Kommandanten der Festung, nach dessen Anordnung zur Truppenführung verwendbar sein, und demselben, wo dies nöthig ist, Relationen einzureichen haben.

C. C. **Berlin,** 28. Septbr. [In der gestrigen 32. Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums] zeigte der Vorsitzende, Herr v. Radowitz, seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und sein dadurch nöthig werdendes Ausscheiden aus dem Kollegium, so wie die einstweilige Uebertragung seiner Stellung in letzterem auf Hrn. v. Sydow an. Den durch diese Anzeige in den Mitgliedern des Kollegiums hervorgerufenen Gefühlen lieh der großherzoglich badische Bevollmächtigte v. Porbeck angemessene Worte. Hiernächst gab Herr v. Radowitz eine umfassende Darstellung der kurhessischen Sache, sowohl des Sachverhalts als der bisher von Preußen befolgten und ferner für alle Eventualitäten zu befolgenden Politik. Diese Darstellung erfreute sich der ungetheilten Zustimmung aller Mitglieder des Kollegiums. Endlich kamen bereits mehrfache Anzeigen ein von der nach dem Vorgange Preußens geschehenen Ablehnung der Unterzeichnung des von Oesterreich mitgetheilten sogenannten ersten Protokolls der Bundesversammlung.

⚌ **Berlin,** 28. Septbr. [Die Diplomatie nach der Ernennung des Herrn v. Radowitz. — Radowitz und Manteuffel. — Vermischtes.] Es herrschte heute in den verschiedenen Gesandtschaftshotels ein außerordentlich lebhafter Verkehr, es wurden selbst wiederholentlich telegraphische Depeschen fortgesandt. Wir dürfen dies vielleicht mit Ereignissen, die die nächste Folge der Ernennung des Herrn von Radowitz sind, in Verbindung bringen, wiewohl jedes Detail darüber sich bis diesen Augenblick noch der Offentlichkeit entzieht. Anführen wollen wir aber bei dieser Gelegenheit, daß nach Mittheilungen von Personen, welche während der letzten Tage mit Herrn von Prokesch zu verkehren Gelegentheit hatten, dieser Diplomat über die Ernennung des Herrn von Radowitz eine ganz besondere Zufriedenheit zur Schau trägt. Ob er damit seine wahre Gesinnung verbergen will, was nach den gestern von uns gegebenen Andeutungen das Wahrscheinlichere sein dürfte, oder ob er wirklich jetzt auf eine größere Willfährigkeit gegen Oesterreich rechnet, müssen wir gegenwärtig noch dahingestellt sein lassen. Uns wurde heute ausdrücklich noch einmal hervorgehoben, daß in dieser Ernennung der Beweis liege, daß Preußen eine selbstständige Politik gegenüber von Rußland und Oesterreich zu befolgen, Willens sei. — Während man mit Bestimmtheit versichert, daß zwischen dem Herrn von Manteuffel und dem Herrn von Radowitz eine vollkommene Verständigung stattgefunden habe, erhält sich das Gerücht, wonach Herr von Rabe und Herr von der Heydt jetzt mit Entschiedenheit ihre Entlassung nachgesucht haben. Da diese beiden Männer in Verbindung mit Herrn Simons den reaktionären Theil des Ministeriums repräsentiren, so würde sich hieraus der Schluß herleiten lassen, daß man Angesichts des bevorstehenden Zusammentritts der Kammern auf eine Rekonstruktion des Ministerii in einem aufrichtigeren konstitutionellen Sinne bedacht sei. — Die Ernennung des Generals Hahn zum Kommandanten von Berlin ist nunmehr definitiv erfolgt. Es wird daher das an der holstein-lauenburgischen Grenze aufgestellte mobile preußische Korps einen neuen Chef erhalten müssen. — Es ist ein Zeichen der Zeit, welches nicht übersehen werden mag, daß viele von den Reservisten, welche gegenwärtig in ihre Heimath entlassen werden, unmittelbar nach ihrer Auskleidung nichts Eiligeres zu thun hatten, als die verpönte dreifarbige Kokarde wiederum an die ihnen verbliebenen Soldatenmützen anzuheften. Wir waren unter Anderem Zeuge von einem aus dieser Ursache sich herleitenden Konflikte zwischen Schutzmännern und derartigen Reservisten, der auf offener Straße gestern stattfand. — Morgen findet wiederum ein sogenannter protestantischer Missionszug unter Leitung des pietistischen Predigers Krummacher nach dem benachbarten Orte Moabit statt.

Die Deutsche Reform enthält Folgendes: „Ein hiesiges Blatt stellt die Ernennung des General-Lieutenants v. Radowitz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Neuem als einen Akt dar, welcher ohne Wissen und gegen die Neigung eines Theils des Staatsministeriums erfolgt sei, und knüpft an diese Behauptung Schmähungen gegen die betreffenden Herren Minister. In Bezug auf diese und ähnliche Notizen erklären wir, daß die in Rede stehende Ernennung unter derjenigen Mitwirkung erfolgt ist, welche bei derartigen Akten der königlichen Prärogative den Räthen der Krone herkömmlicher- und natürlicherweise zugestanden zu werden pflegt. Die Anregung zu der Wahl ging von Sr. Excellenz dem Herrn Minister-Präsidenten unter Zustimmung sämmtlicher Mitglieder des Kabinets aus, und weit entfernt, daß für letztere die Ernennung eine Ueberraschung gewesen, war dieselbe vielmehr, wie wir erfahren, schon vor längerer Zeit Gegenstand gemeinsamer Verständigung und ist jetzt nach ausdrücklich erklärter Zustimmung des ganzen Ministerraths vollzogen worden.

Herr v. Radowitz hat sofort, wie die N. Pr. Z. berichtet, nach Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen zwei Schreiben nach Petersburg und Wien abgesandt, in welchen er offen und bestimmt die preußische Auffassung der kurhessischen Frage darlegt. — Die bereits erwähnte Note der diesseitigen Regierung an Kurhessen wird heute oder Morgen im Staats-Anzeiger veröffentlicht werden.

Wenn anders die Nachrichten der N. Pr. Z. in Beziehung auf eine Angelegenheit Aufmerksamkeit verdienen, bei der sie die Ueberraschte war, so würde das Provisorium der Union am 15. Oktober nicht in der bisherigen Auffassung verlängert werden. Das genannte Blatt will dahin unterrichtet sein, daß das Bündniß aufrecht erhalten bleibt, aber ohne irgend welche parlamentarische Zuthat. In diesen letzteren Wegfall sei Herr v. Radowitz bereits vor Wochen eingegangen und soll die so veränderte Ansicht dieses Staatsmannes seinen Eintritt in das Ministerium ermöglicht haben.

Die ministerielle C. C. enthält heute eine Auslassung über das bekannte Schreiben von Beckerath. Dieselbe ist zu kindisch, als daß es anständig erscheinen könnte, ihr eine Replik zu widmen, und zu unschmackhaft in der Form, als daß wir unseren Lesern mit einem Abdruck beschwerlich fallen möchten. „Roma locuta est!“ heißt es gleich anfangs, „das heißt: Herr von Beckerath, das Orakel des Konstitutionalismus, hat sich expektorirt. Der liberale Vesuv hat sich nach langen schmerzhaften Obstruktionen erleichtert und über das ministerielle Pompeji seine verhängnißvolle Eruption geschüttet. Die unvorsichtige Hand eines deutschen Grafen hat die Kruste gelockert, unter welcher der Erdstoß grollte, und mit „„göttlichem Zürnen““ ist der „„Herkules aus der Wiege““ heraufgestiegen, mit der Rechten den Freund, mit der Linken den Feind fassend und beide schüttelnd.“ Diese Probe wird genügen, um unser Schweigen wie unsere Zurückhaltung zu rechtfertigen.

Des umlaufenden Gerüchts, daß Oesterreich und Preußen im Begriff ständen, sich über die Behandlung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit zu verständigen, thun wir Erwähnung, in der Hoffnung, dadurch eine Widerlegung zu provoziren, wie sie die Wichtigkeit eines solchen Verhältnisses wohl erfordern möchte. (Const. Z.)

** **Berlin,** im September. [Die Pfennig-Sammlung zum Bau einer evang. Kirche zu Rosenberg in Ober-Schl.] hat, wie ich Ihnen aus zuverläßiger Quelle mittheilen kann, in diesen Tagen den beträchtlichen Zuwachs von 40,800 Pfennigen erhalten. Es ist nämlich unserem Kultusministerium von dem Verlags-Buchhändler Herrn Leonhard Tauchnitz in Leipzig die Summe von 100 Rtlr. Gold mit dem Ersuchen zugestellt worden, dieselben zur Unterstützung einer hilfsbedürftigen evangelischen Gemeinde zu verwenden, und soll diese hohe Behörde im Einverständniß mit dem evangelischen Ober-Kirchenrathe die ganze Summe dem Pfarrei-Verweser Polko in Rosenberg als Beitrag zu der von ihm veranstalteten Pfennigsammlung für den beabsichtigten evangelischen Kirchenbau daselbst zuzuwenden beschlossen haben.

In der geheimen Sitzung, die der letzten öffentlichen Versammlung der Stadtverordneten voraufging, wurde mit 48 gegen 32 Stimmen beschlossen, dem General Wrangel das Ehren-Bürgerrecht der Stadt Berlin zu verleihen. Dem Stadtrath Herrn de Cuvry wurde durch Stimmenmehrheit das Diplom als Stadtältester zuerkannt. Dem Hrn. Bürgermeister Naunyn bewilligte die Versammlung für seine in den Jahren 1849 und 1850 vielfach gehabten Ausgaben zum Besten der Stadt eine Gratifikation von 1000 Rthl. Endlich nahm Herr Seidel Abschied „von einem alten treuen Freunde, von einem Gesetze, das länger denn 40 Jahre Segen verbreitet hat. Sein Ruhm wird fortleben und Mit- und Nachwelt wird noch oft mit Hochachtung und mit Liebe des Monarchen gedenken, unter dessen glorreicher Regierung ein solches Gesetz gegeben wurde. Die Namen Stein und Hardenberg werden immerdar als lichte Sterne an Preußens Himmel glänzen. Aber meine Herren, lassen Sie uns dem neuen Gesetze die Hoffnung entgegentragen, daß dasselbe Segen über unsere Stadt verbreiten werde.“ Die Versammlung trennte sich mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König.

Sicherem Vernehmen nach soll das Invaliden-Wesen der Armee dergestalt neu geordnet werden, daß künftig statt der zur Zeit noch bestehenden 14 Invaliden-Kompagnien eine Garde- und 6 Provinzial-Invaliden-Kompagnien bleiben. Auch soll die gegenwärtige Vertheilung der bestehenden Kompagnien auf 29 Garnisonen abgestellt und jede der neu zu bildenden Kompagnien in eine Garnison vereinigt werden. Als Garnisonorte sind außer Berlin und Potsdam für die Garde-Invaliden, für die Provinz Preußen Elbing, für Pommern und Posen Schneidemühl, für Brandenburg Wriezen a. O., für Schlesien Liegnitz, für Sachsen Aschersleben, für Westphalen und Rheinland Mülheim am Rhein vorläufig bestimmt, jedoch etwaige Aenderungen dieser Bestimmung noch vorbehalten. (C. C.)

[Die Entlassung der Reserven] ist jetzt fast bei allen Regimentern erfolgt, und man ist gegenwärtig mit der Ausbildung der Ersatzmannschaften beschäftigt, die in den meisten Fällen mit dem Monat Oktober vollendet sein dürfte. Das Ersatzbataillon für das auf mecklenburgischem Gebiet kantonnirende 7. Infanterie-Regiment, dessen Reserven vor 8 Tagen Berlin passirten, um in Breslau entlassen zu werden, wird in letztgenannter Stadt, das des 27. Infanterie-Regiments, jedoch erst im Laufe des November, in Quedlinburg gebildet. Die Ausbildung der Ersatzmannschaft für das in Baden befindliche und von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen am 13. d. M. inspizirte 8. Jägerbataillon erfolgt in Neuwied, wo die Rekruten zum 1. Oktober eintreffen. Sobald dieselben, was auf den 4. November festgesetzt ist, in Baden eingetroffen sind, werden auch dort die Reserven entlassen werden. Das Bataillon soll dann dislocirt werden, und zwar kommt der Stab und eine Kompagnie nach Pforzheim und die andere Kompagnie nach Bretten. (C. Z.)

Der ehem. Kriegsminister, Generallieut. v. Strotha ist zum Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion ernannt worden. — Bekanntlich ist das Gouvernement von Berlin vorlängst durch königl. Ordre aufgehoben worden. Ein Gleiches wird demnächst mit den Gouvernements von Breslau und Königsberg geschehen. — Am 26. d. Mts. kamen hier 708 Personen an, und reisten 605 ab. Angekommen der kk. österr. General-Major u. Gesandte am k. hannov. Hofe Baron von Langenau aus Wien, der k. russ. Gesandte am k. sizilianischen Hofe, Graf von Chreptowicz aus Dresden. — Bis zum 26. Mittags waren als an der Cholera erkrankt gemeldet 982, Zugang bis zum 27. Mittags 12; Summa 994. Davon sind genesen 321, gestorben 552, in Behandlung geblieben 121. Unter den zuletzt gemeldeten 12, sind 7 Todesfälle. (C. C.)

In Folge der ergriffenen energischen Maßregeln ist die Räuberbande, von welcher der Kreis Gnesen in letzter Zeit heimgesucht worden, gänzlich aus demselben verschwunden. Mehrere der Räuber sollen in Russisch-Polen ergriffen sein. (C. C.)

Potsdam, 28. Sept. [Se. Majestät der König] haben gestern Morgen Potsdam mit dem Zuge um 8 Uhr verlassen, um sich nach Oranienburg zu begeben und daselbst der zweihundertjährigen Jubelfeier der Stadt beizuwohnen. Berlin verließen Allerhöchstdieselben um $8\frac{3}{4}$ Uhr und fuhren auf der Chaussee nach Oranienburg, wo Se. Majestät um $10\frac{3}{4}$ Uhr eintrafen. Der Wedding und sämmtliche übrigen Ortschaften, welche Se. Majestät passirten, waren mit Ehrenpforten geschmückt; namentlich wurden Allerhöchstdieselben auf dem Wedding feierlich empfangen, und hielt der Prediger Blum eine Anrede an Se. Majestät. In Birkenwerder besichtigten Se. Majestät die Kirche. In Oranienburg wurden Se. Majestät von den königlichen und städtischen Behörden, so wie der Geistlichkeit, der Schützengilde und der Bürgerschaft empfangen; Allerhöchstdieselben stiegen im königlichen Schlosse ab. Um 11 Uhr begaben Se. Majestät Sich auf den Platz, wo die Grundsteinlegung zu dem für die hochselige Kurfürstin Louise Henriette, Gemahlin des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der einstigen Beschützerin der Stadt, zu errichtenden Denkmale stattfinden sollte. Das Fest-Komitee geleitete Se. Majestät vom Schlosse nach der Baustelle; dort wurden Allerhöchstdieselben von den Jungfrauen der Stadt empfangen, an deren Spitze die Tochter des königlichen Waisenhaus-Inspektor Keil Se. Majestät mit einem Gedichte begrüßten. Um die Baustelle waren alle Behörden, die Geistlichkeit, das Personal des königlichen Waisenhauses, die Schulen, die Schützengilde, das Fabrik-Personal, die Gewerke und die Bürgerschaft in der angegebenen Reihenfolge aufgestellt. Se. Majestät nahmen hierauf Ihren Platz unter einem Zelte an der Nordseite der Baugrube ein. Nach einem von der ganzen Versammlung gesungenen Chorale hielt der Prediger Ballhorn die Festrede, worauf der Bürgermeister Becker als Präses des Fest-Komitee's die Bauurkunde verlas. Se. Majestät vollzogen die Urkunde und hierauf erfolgte die Grundsteinlegung in üblicher Weise, wobei Se. Majestät der König die drei ersten Hammerschläge thaten. Hierauf sprach der Prediger Ballhorn den Segen und setzte die Versammlung nach abermaliger Absingung eines Chorals sich nach der Kirche in Bewegung. Se. Majestät der König eröffneten den Zug, von dem Fest-Komitee geleitet. In der Kirche war feierlicher Gottesdienst; der Prediger Ballhorn hielt die Festpredigt. Der Gottesdienst war um $12\frac{3}{4}$ Uhr beendigt. — Aus der Kirche begaben Se. Majestät der König sich in das von der hochseligen Kurfürstin Louise Henriette gestiftete Waisenhaus, besichtigten dasselbe im Einzelnen und gingen von dort nach dem Schlosse zurück, dessen erhaltene, so wie die zerstörten Räume von Allerhöchstdenselben besichtigt wurden, um $1\frac{1}{4}$ Uhr war im königlichen Schlosse Tafel von 38 Couverts, zu welcher das Fest-Komitee, der größere Theil des Magistrats, mehrere Stadt-Verordnete, die bei der Grundsteinlegung beschäftigt gewesenen Werkmeister, die anwesenden königlichen Beamten, und mehrere angesehene Bürger der Stadt befohlen waren. Gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr hoben Se. Majestät der König die Tafel auf und verließen gleich darauf Oranienburg. — Se. Majestät nahmen diesmal den Weg über Henningsdorf und Spandau nach Potsdam. Um 7 Uhr Abends trafen Allerhöchstdieselben auf Sanssouci wieder ein. (Staats-Anz.)

Koblenz, 26. Sept. [Militärisches.] Die hier stehenden zwei Bataillone des 15. Infanterie-Regiments sind in Folge gestern erhaltenen Befehls heute Morgens nach Köln abmarschirt, um das daselbst stehende 18te Regiment zu ersetzen, welches Befehl zum Ausmarsch in die Umgegend von Paderborn erhalten hat. (S. gestr. Bresl. Ztg.) Gleichzeitig erhielt gestern die hier stehende mobile zwölfpfündige Batterie (Kapitän Wachter) Befehl zum Ausrücken in die Umgegend von Paderborn, und wird uns dieselbe in den nächsten Tagen verlassen. Wie es heißt, wird das 13. Regiment hierher verlegt werden. (Kobl. Z.)

Von der Weser wird ferner der Berliner Nat.-Ztg. über ein um und bei Paderborn sich zusammenziehendes preußisches Beobachtungskorps Folgendes geschrieben: „Der hohe Bundestag hat gesprochen und alsbald wird ein bairisches Beobachtungsheer sich in Aschaffenburg, ein hannoversches in Göttingen aufstellen und das hessische Kurfürstenthum von Süden und vom Norden visiren. Preußen kann vom Osten von Erfurt her auf der Eisenbahn schnell ein Korps nach Kassel dirigiren, und um dieselbe Möglichkeit von Westen her sich offen zu behalten, wird ein Beobachtungskorps in und bei Paderborn postirt. Letztere Stadt erwartet nämlich bereits am 4. Oktober, einen Tag nach Eröffnung der westfälischen Eisenbahn, den Einmarsch von zwei Regimentern. Daß diesen noch andere, bis zum Belaufe von etwa 8000 Mann, folgen werden, schließt man daraus, daß, wie es heißt, in Paderborn Anstalten getroffen werden, um dort in der Kaserne und im Militär-Lazareth gegen 200 kranke Soldaten aufnehmen zu können. Dann ist dem Kurfürstenthum und seinem konstitutionellen Volke von allen vier Weltgegenden her Schach geboten, vielleicht auch bieten sich die Beobachtungskorps selbst Schach auf dem neuen Felde.“

Deutschland.

Kassel, 26. Sept. [Die Ereignisse Kurhessens.] In Folge des jüngstes Beschlusses der Neuner-Versammlung in der eschenheimer Gasse zu Frankfurt hat der bleibende landständische Ausschuß es für zweckmäßig erachtet, sich nochmals an den Kurfürsten zu wenden, ihm in einer Eingabe die Rechtlosigkeit der Handlungsweise des Staatsministeriums auseinander zu setzen und ihm anheim zu geben, verfassungstreue Männer sich zur Seite zu stellen. Das betreffende Aktenstück lautet:

„Königliche Hoheit! Der von den Ministerin Ew. königl. Hoheit bei und nach Auflösung der letzten Ständeversammlung betretene Weg hat sich nach kurzer Zeit schon als ein verfassungswidriger erwiesen, und geeignet, Fürst und Land an den Rand des Abgrundes zu führen. Das hessische Volk hatte auch, als es dieses vorausgesehen, die Hoffnung nicht aufgegeben, daß Ew. kgl. H. das Verderbliche des Raths erkennen würden, dem Sie in jüngster Zeit gefolgt sind. Es hatte vom Eintritt dieser Erkenntniß die Wiederkehr einer bessern Zeit erwartet. Es hat sich getäuscht, die Verordnung vom 23. d. M. belehrt es, daß es nicht eine Rückkehr auf die Bahn der Verfassung zu gewärtigen hat, sondern daß auswärtige Hülfe stattfinden soll, um die Hindernisse zu beseitigen, welche die Verfassung selbst ihrem Umsturz entgegenstellt. Aber auch jetzt wird das hessische Volk festhalten an dem Rechte, das jede Gewalt überdauert. Die Mitwirkung ist angerufen oder angenommen worden, um die Landesverfassung vernichten zu helfen, die Mitwirkung desselben Bundestages, der in 33jähriger Wirksamkeit sich die deutsche Nation mehr und mehr entfremdet hat, der den deutschen Fürsten Hoffnungen auf einen Schutz erweckt hat, den er in der Stunde der Prüfung nicht zu leisten vermochte, der dann unter Mitwirkung Ew. königl. Hoheit wie aller deutschen Regierungen sein Ende gefunden hat, und nach amtlicher, von den dermaligen Vorständen des kurfürstl. Ministeriums der Justiz und des Innern und des Aeußern den Landständen gegebenen Erklärung ohne der letzteren Zustimmung nicht wieder soll ins Leben treten können. Dieser Bundestag taucht wieder auf, obgleich ihn die Nation verwirft, obgleich ihn die Mehrzahl der deutschen Regierungen nicht anerkennt. Er macht die alten Ansprüche und Eingriffe den verpfändeten Worten zum Trotz, daß er nicht zu den früheren Zuständen und Formen zurückkehren, sondern im Gegentheil uns zu einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Neugestaltung gelangen wolle. Er verläßt selbst den Boden des alten Bundesrechts, die Garantien nicht achtend, die sogar dieses in dem im Jahre 1834 eingesetzten Schiedsgericht den Landständen hatte gewähren wollen. Und dieser Bundestag wird von kurfürstlicher Regierung anerkannt, ihren bestimmtesten Versprechungen zuwider! Die aufgelöste Ständeversammlung hat gegen diesen neuen Bundestag feierlichst protestirt. Dem bleibenden landständischen Ausschusse liegt nun ob, diesen Protest gegenüber jedem Anrufen und Einschreiten desselben zu erneuern. Das Ansehen der Regierung Ew. königl. Hoheit ist gefährdet, nicht durch die Landstände, nicht durch die Behörden, nicht durch das Volk, sondern durch Rathgeber, die die Verfassung verkennen oder mißachten. Auswärtige Hülfe kann nur geeignet sein, dieses Ansehen mehr und mehr zu schmälern. Das Einschreiten des Auslandes besteht nicht zu Recht, es wäre, wenn statthaft, doch unnöthig; es wird darauf zu stützen gesucht, daß die Ständeversammlung die erforderlichen Mittel zur Führung der Regierung versagt habe. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Es ist den Landständen kein Budget vorgelegt worden, auch nicht ein provisorisches; es ist so wenig in dem vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über Fortverwilligung der Steuern, als in dessen Motiven auch nur mit einer Silbe des Bedürfnisses alsbaldiger Verwendung derselben gedacht worden. Es ist nicht entfernt versucht worden, den Bedingungen zu genügen, welche § 144 der Verfassungsurkunde an jede Steuer-Mehrforderung klar und unzweideutig knüpft. Es ist zwar gesagt worden, daß durch Bezugnahme auf das letzte Budget die Erforderlichkeit der danach zu erhebenden Steuern und Abgaben hinreichend nachgewiesen worden sei; eine derartige Bezugnahme findet sich aber nicht, würde auch nicht geeignet sein, die der Regierung obliegende Verbindlichkeit zur Nachweisung des Staatsbedarfs zu erfüllen. Zudem wäre eine solche Bezugnahme ohne alle Bedeutung gewesen, weil die finanziellen Bedürfnisse des Jahres 1849 so außergewöhnlicher Art waren, daß gerade regierungsseitig bei Vorlage des damaligen Budgets ausführlich entwickelt wurde, es könne dasselbe für die Folge nicht maßgebend sein. Das Verhalten der Landstände hat nicht darauf hingezielt, der Regierung die Mittel zur Bestreitung der erforderlichen Ausgaben zu entziehen, vielmehr hat, wenn es wirklich an diesen Mitteln fehlt, die Regierung selbst sich ihrer beraubt; denn sie hat im Monat Juni d. J. die vorletzte Ständeversammlung aufgelöst, ohne ihr nur die geschäftsordnungsmäße Zeit zur Berathung der Steuervorlage zu gönnen. Sie hat die letzte Ständeversammlung, die erst am 26. v. M. berufen wurde, gedrängt, bis spätestens zum 31.

über die Steueranforderung zu beschließen, und sie somit hinsichtlich der Zeit der Erwägung eben so sehr beschränkt, wie sie dieselbe hinsichtlich des materiellen Bedürfnisses der erhobenen Anforderung jeden verfassungsmäßigen Anhalts bar gelassen hat. Wenn demnach in einem Falle der landständische Ausschuß, im anderen die Ständeversammlung es über sich genommen haben, die Forterhebung der indirekten Steuern vor deren näherer Begründung zu genehmigen, so haben sie damit fast mehr gethan, als zulässig sein möchte. Die letzte Ständeversammlung blieb, als sie der Verwendung der indirekten und der Erhebung der direkten Anstand gab, der näheren Nachweisung des Bedarfs derselben gewärtig. Es war dieses eine gerechte Erwartung, der innerhalb weniger Tage zu genügen gewesen wäre. An Ew. königl. Hoheit Minister war es, die deshalb nöthige Vorlage noch zu machen, es hatten dieselben dazu Zeit; denn es standen ihnen, wie die Erfahrung bewiesen hat, nicht nur noch Mittel zu Gebote, um für den Monat September die nothwendigen laufenden Ausgaben zu bestreiten, sondern sogar um eine außerordentliche Truppenaufstellung zu ermöglichen. Die Minister haben es vorgezogen, in Ew. königl. Hoheit den Glauben zu erwecken, es habe eine Steuerverweigerung stattgefunden. Dieselben haben auf diese grundlose Behauptung hin jene Auflösung der Ständeversammlung beantragt, deren Folgen schwer auf dem Lande lasten. Mögen Ew. königl. Hoheit das Vorgestellte genau würdigen und die Ueberzeugung wird nicht ausbleiben, daß in den unzeitigen zweimaligen Auflösungen der Ständeversammlung die Ursachen der Verlegenheiten zu finden sind, die Ew. königliche Hoheit mit dem ganzen Lande zu beklagen haben. Und doch sind diese Verlegenheiten noch immer nicht der Art, um nicht bei redlichem Willen leicht überwunden werden zu können. Dem kurhessischen Staate stehen reiche Quellen der Einnahmen neben den Steuern zu Gebote. Sie fließen in jetziger Jahreszeit am ergiebigsten, sie werden hinreichen, um die nothwendigsten Ausgaben der Regierung so lange zu bestreiten, bis eine neue Ständeversammlung zusammentreten kann. Sollte Ew. königliche Hoheit dieses bezweifeln, so geruhen Sie die pflichtmäßigen Berichte der betreffenden Behörden darüber einzuziehen, die es wenigstens für den Fall bestätigen können, daß die Ministerien sich der bereits anbefohlenen Sparsamkeit befleißigen. Ew. königl. Hoheit haben schon die Wahlen einer neuen Ständeversammlung verordnet, in wenigen Wochen kann dieselbe zusammentreten. Unter deren Mitwirkung kann der ordnungsmäßige Gang des Staats erhalten bleiben, ohne jede Ausnahmsmaßregel. Wir haben nicht unterlassen wollen, dieses Ew. kgl. Hoheit noch vorzustellen, um zu zeigen, daß es nur verfassungstreuer Rathgeber bedarf, um die Regierung ohne Schwierigkeit auf den Boden der Verfassung und der Gesetze zurückzuführen. Königl. Hoheit! beherzigen Sie dieses! Noch ist es Zeit zu erwägen, ob in Kurhessen fremde Gewalt treten soll an die Stelle von Recht und Gesetz. Ehrerbietigst verharret, Ew. königl. Hoheit

der bleibende landständische Ausschuß.
Namens desselben: Der Vorstand
Kassel, den 26. September 1850. Schwarzenberg.

Der Ständeausschuß hat durch diesen Schritt von Neuem die Hand zur Verständigung geboten und dadurch seinen Pflichten dem Lande gegenüber Genüge geleistet. Sollte man sich aber Hoffnung darauf machen, der Kurfürst würde dieser Stimme folgen, so wird man sich bitter getäuscht finden. Ich meinestheils rechne auf keinen günstigen Erfolg. Hassenpflug hat die Sachen so sehr auf die äußerste Spitze getrieben, daß man schwerlich von dem verderblichen Wege ab und auf den des Rechtes zurückkehren wird. Alles deutet darauf hin, daß man in Kurzem den engern Belagerungszustand und Gott weiß was noch über uns verhängen wird. In diesem Augenblicke sieht man sich noch nach einem Organe um, welches das Ganze zu leiten hat, nach einem neuen Oberbefehlshaber. Der jetzige, Generallieutenant Bauer, ist so erkrankt, daß er gestern schon nicht mehr im Stande war, einen Brief zu schreiben. Man scheint in Wilhelmsbad Aussicht zu haben, in der Person des im Jahre 1845 pensionirten Generalmajors v. Haynau, Vater des Kriegsministerialvorstandes, des Majors v. Haynau, einen solchen Oberbefehlshaber zu finden. Würde Gen. Haynau dieses Amt übernehmen, so käme es allerdings in festere Hände, als die Bauers waren; doch zweifelt man allgemein noch an der Annahme. Haynau ist ein Mann in der Mitte der sechziger Jahre, von ziemlich festem Charakter. Er befindet sich gegenwärtig in Wilhelmsbad. — Der Referent im Finanzministerium, Oberfinanzrath Zuschlag, ist bis jetzt noch nicht nach Wilhelmsbad gereist. Es scheint, als ob er dem Befehle überhaupt nicht nachkommen und sich krank melden lassen werde. — Zuverläßige Reisende, welche von Paderborn kommen, erzählen, daß zwischen dort und Warburg schon eine ziemlich ansehnliche preußische Truppenmacht konzentrirt stehe. In Minden soll am vorgestrigen Tage ein preußischer Stabsoffizier aus Berlin gewesen sein, Major v. Voigts-Reetz, der nach kurzem Aufenthalte wieder nach Berlin zurückgekehrt sei. Der Zweck seiner Reise nach Minden wäre gewesen, über die Stärke der an der hannoverschen Grenze stehenden hannoverschen Truppen Erkundigung einzuziehen. (Reform.)

Kassel, 27. Sept. Dem Vernehmen nach hat gestern der Stadtrath über die Frage wegen Auszahlung der Staatsdiener-Gehalte gegen Abtretung der Ansprüche an die Staatskasse berathen. Es wird alsbald ein Komitee zur Entwerfung eines Plans rc. zusammentreten, Wir werden demnächst Näheres mittheilen. (N. Hess. Z.)

**** Kassel, 27. Sept. So eben wird das Gebäude, worin sich der Haus- und Staatsschatz befindet, von Militär besetzt. Es sind 15 Mann und ein Unteroffizier dahin verlegt worden. Bisher stand nur ein einfacher Posten vor dem Hause. Diese Maßregel ist von Wilhelmsbad aus besonders befohlen worden.**

Ueber den Rücktritt des Kurfürsten von der Union wird dem „Frankf. J." „aus sehr verläßlicher Quelle" Folgendes geschrieben: „Derselbe ließ in Erfurt nachfragen, ob die Union ihm seine Civilliste garantiren werde, erhielt aber zur Antwort, daß man dieses nicht könne, vielmehr ihm rathe, sich, da dieselbe höher als die irgend eines andern Fürsten sei, deshalb mit seinem Volke zu verständigen. Hr. v. Kübeck, der österreichische Gesandte, dieses hörend, verfügte sich alsobald zum Kurfürsten und versicherte ihm, daß Oesterreich gewiß diese Garantie übernehmen werde. Hierauf sprang der Kurfürst alsobald ab und wählte Hassenpflug zum Minister."

Wiesbaden, 25. Sept. [Eröffnung des Parlaments.] Heute, um 11 Uhr Vormittags, ist die Wiedereröffnung unseres Landtags erfolgt. Vorsitzender ist der Abgeordnete Wirth. Minister-Präsident Wintzingerode empfiehlt zuvörderst die Berathung über die rückständigen Budgets und kündigt die Vorlage einer Dienstpragmatik an. Der Abgeordnete Leisler stellt den Antrag: **„Die Kammer zollt der ehrenwerthen Haltung, welche das kurhessische Volk in seinem Kampf für die Aufrechthaltung der Verfassung an den Tag legt, volle Anerkennung."** Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben. (D.-P.-A.-Z.)

Karlsruhe, 25. Septbr. [In der heutigen Sitzung der ersten Kammer] wurde in Betreff der Forderung der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein für Truppenverpflegung die folgende Fassung einer Adresse an den Großherzog angenommen: In Erwägung, daß die Forderung der Herzogthümer Schleswig-Holstein durch Verpflegung und Transport badischer Truppen entstanden ist; daß die gegenwärtige Lage der Herzogthümer die Bezahlung der Forderung zu einer moralischen Verbindlichkeit erheben würde, wenn sie auch strengrechtlich nur an die Gesammtheit der deutschen Staaten zu richten wäre, Ew. königliche Hoheit unterthänigst zu bitten, **die Auslagen der Statthalterschaft für Verpflegung und Transport badischer Truppen im Jahre 1849 ersetzen zu lassen.** (Bad. Bl.)

Stuttgart, 24. Septbr. [Verschiedenes.] Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist der wiedererfolgte Eintritt des Freiherrn von Wächter-Spittler ins Kabinet. Seiner Ernennung zum Präsidenten des evangelischen Consistoriums folgte gestern die zum Chef des Departements des Kirchen- und Schul-Wesens. — Die „Würt. Ztg." will wissen, die Einberufung des dritten verfassungberathenden Landtags soll schon auf den 3ten oder 4ten des nächsten Monats erfolgen. (F. J.)

Dresden, 27. Sept. [Diplomaten] Seit einigen Tagen verweilt Graf Nesselrode hier, und von russischen Diplomaten, welche in Folge dessen ihre Richtung hierher nahmen, werden unter Anderen Graf Chreptowitsch, sowie Baron v. Meyendorf genannt. — Der am hiesigen Hofe beglaubigte österreichische außerordentliche Gesandte Graf Kuefstein ist auf einer längern Urlaubsreise begriffen. Für die Dauer seiner Abwesenheit sollte anfänglich der bisherige k. k. Geschäftsträger in Kassel, Herr v. Kübeck, die Geschäfte der Gesandtschaft versehen, nachdem derselbe aber jetzt nach Wien berufen worden, ist dem Herrn Grafen Crivelli dessen Auftrag zu Theil geworden. (Ref.)

Hannover, 26. Sept. [Tagesneuigkeiten.] Minister Beust aus Dresden hat einige Tage hier verweilt und viel mit dem Grafen Bennigsen konferirt. Es wird bezweifelt, daß derselbe für seine Mission, die vielleicht auf eine Beobachtung der herrschenden politischen Stimmung sich beschränken mag, hier eine befriedigende Ausbeute gemacht habe. — Minister Stüve ist heute von Osnabrück wieder zurückgekehrt. Heute fand eine Plenarsitzung des Gesammtministeriums statt, in der, wie man glaubt, die Mobilmachung der für die Invasion in Kurhessen erforderlichen Truppen beschlossen wurde. (Ref.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Von der Niederelbe, 27. September. Gestern gegen Abend ist wieder die ganze Armee ausgerückt; ob zum bloßen Manövriren oder zur Ausführung einer Expedition, weiß man nicht; mindestens brachte der heutige Morgenzug noch keine Nachrichten mit, daß etwas besonderes vorgefallen sei. Der so sehr verbreitete Glaube, daß die Dänen angreifen würden, dürfte sich wohl in Nichts auflösen, indem die von ihnen noch immer fortgesetzten Verschanzungen es nicht glaublich machen, daß die Dänen an die Ergreifung der Offensive auch nur von ferne denken. (Ref.)

Kopenhagen, 26. September. Heute Morgen um 6 Uhr ist der König und der Prinz Ferdinand mit dem Kriegsdampfschiffe „die Eider" von hier nach Flensburg abgegangen; sie werden hier in acht Tagen zurückerwartet. Der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Sternberg, ist heute Morgen bereits wieder auf dem russischen Dampfschiffe „Kamtschatka" von seiner Reise zurückgekehrt. Es scheint nicht, daß diese Reise einen besonderen politischen Zweck gehabt habe. Der Gesandte hat sich die Insel Möen besehen und ist nachher zu der bei Alsen liegenden russischen Flotte gegangen. — So viel man bis jetzt erfährt, scheint es auch nicht, daß der hiesige Gesandte irgendwo im Herzogthum Schleswig gewesen ist, obgleich es sehr nahe liegt, anzunehmen, daß es dem Gesandten von Interesse hätte sein dürfen, die Häfen, nämlich von Flensburg und Sonderburg, in welchen es hieß, daß die russische Flotte überwintern werde, kennen zu lernen. — Gestern Nachmittag um 1 Uhr lief das neue Linienschiff „Dannebrog" auf der hiesigen Marinewerfte vom Stapel. (Ref.)

Frankreich.

× **Paris**, 26. Septbr. [Verschiedene Nachrichten.] Daß das Manifest des „Pariser Bülletin" ein indirektes Desaveu erhalten hat, habe ich Ihnen schon gemeldet. Ueber den Hergang der Sache wird mir heute noch Folgendes mitgetheilt: Als der Präsident vorgestern zu der Revue abreisen wollte, erschien Herr Dupin mit der dringenden Mahnung, daß der unglaubliche Artikel des „Pariser Bülletin" Seitens des Elysée desavouirt werde. Er fügte hinzu, wie er persönlich wohl überzeugt sei, daß ein Artikel dieser Art nicht vom Elysée herrühren könne, daß aber das Desaveu trotzdem nöthig sei, da viele Leute den Artikel für offiziell nehmen. — Der Präsident erwiederte, daß er dieser Ansicht völlig beistimme, und daß das Desaveu erfolgen werde, aber etwas später, da er zu der Revue abreisen müsse, und sich in diesem Augenblicke mit der Angelegenheit nicht beschäftigen könne. Dupin gab zu, daß die Abreise dringend wäre, bemerkte jedoch, daß er seinerseits die Permanenz-Kommission zu sofortiger Berathung werde berufen müssen. Der Präsident schien dies nicht haben zu wollen, und Dupin erhielt die Zusicherung, daß die Abendblätter schon das Desaveu bringen würden, was in der That auch geschehen ist.

Ein Aehnliches ist Seitens des Generals St. Priest in Bezug auf das Wiesbadener Circulair geschehen. Der General hat als Mitglied des legitimistischen Comité's ein Schreiben in den Journalen veröffentlicht, in dem er die Tragweite jenes Circulairs so viel wie möglich zu verringern sucht. Genug, beide Parteien, Legitimisten und Bonapartisten, haben nach einem kühnen Moment den Rückzug angetreten, und die öffentliche Meinung ist wieder beruhigt.

Ein seltsames Zusammentreffen mit dem Desaveu des Elysée bildet die Abreise des Herrn v. Persigny in einer noch unbekannten Mission. Diese Abreise ist in einem halboffiziellen Blatte angezeigt.

Darf man nach dem Vorgefallenen nun wohl annehmen, daß die Schwierigkeiten der Situation beseitigt sind? — Gewiß nicht, sie sind nur vertagt, denn in den desavouirenden Artikeln wird nur der Gedanke eines sofortigen Aufrufs an das Volk in Abrede gestellt, dies aber wird unter allen Umständen festgehalten, daß der Präsident den Beschluß der National-Versammlung nicht acceptiren werde, wenn sie sich gegen die Verlängerung seiner Gewalt erklären würde. So bleibt denn die Zukunft immer noch drohend genug!

Belgien.

(*) **Brüssel**, 26. Sept. Folgender Vorfall ereignete sich bei der gestrigen Revue des Septemberfestes. Als der General Chazal bei einer Kompagnie der 1sten Legion der Bürgergarde vorbei kam, rief eine Stimme: „Nieder mit Chazal!" Der General kehrte sofort um und rief der Kompagnie in höchster Entrüstung zu: „Wenn mir hier Jemand Etwas zu sagen hat, so trete er vor und erkläre sich!" Er erinnerte alsdann noch mit einigen Worten daran, daß er seit 20 Jahren sein Leben dem Dienste Belgiens weihe. — Die Offiziere der Kompagnie, welche sofort an den General herangetreten waren, protestirten auf das Energischste dagegen, daß eine so feige und niedrige Beleidigung aus den Reihen ihrer Kompagnie hervorgegangen sein könnte. Die ganze Kompagnie verlangte auch sofort die Untersuchung und wies jede Solidarität mit einem Menschen zurück, der ohne Zweifel eine politische Meinung kund geben wollte, ohne jedoch den Muth zu haben, sie persönlich zu verantworten. Der Vorfall war hiermit erledigt, hat aber viel von sich reden gemacht.

Italien.

*** **Florenz**, 22. Sept. Das wichtige großherzogliche Dekret, womit die Repräsentativverfassung in Toskana suspendirt wird, lautet wörtlich wie folgt:

„Wir Leopold II., Großherzog von Toskana rc. rc. In Erwägung, daß die politischen Zustände Europas und hauptsächlich Italiens und Toskanas, uns weder erlaubt haben, noch gegenwärtig erlauben, das System der Repräsentativregierung, welche von uns bereits im Febr. 1848 bewilligt und durch die revolutionairen Gewaltthaten im Februar 1849 zerstört wurde, wieder in Gang zu setzen, indem wir dasselbe nur dann wieder aufzunehmen erklärten, wenn eine Erneuerung der früheren Wirren nicht mehr zu befürchten wäre. In Erwägung, daß unter dem gebieterischen Eindrucke der gedachten Verhältnisse es jetzt nicht möglich ist, den Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem der gegenwärtige prekäre Zustand der Dinge sein Ende erreichen wird. In Erwägung, daß sich das unerläßliche Bedürfniß herausgestellt, auf wirksame und Erfolg verheißende Weise die Administration des Landes zu verbessern und die Ordnung und öffentliche Ruhe zu befestigen, haben wir beschlossen und dekretiren wie folgt:

Art. 1. Das Generalkonseil der Deputirten, dessen Sitzungen am 10. Januar 1849 eröffnet, und durch die nachfolgende Februar-Revolution unterbrochen wurden, ist aufgelöst.

Art. 2. So lange es nicht möglich sein wird, zu einer neuen Berufung der gesetzgebenden Versammlungen zu schreiten, wird alle Gewalt nur von uns ausgeübt werden, vorbehaltlich des von dem Staatsrathe uns zu ertheilenden Gutachtens und der Aufrechthaltung der Grundlagen des Fundamentalstatuts bis auf Weiteres.

Art. 3. Unser Ministerrath ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Florenz, den 20. September 1850. Unterschriften: Leopold m/p. Großherzog. Der Ministerpräsident Baldasseroni m/p. Der Staatssekretär für das Departement des Innern: Landucci m/p. Der Justiz- und Gnadenminister Lami m/p.

Gleichzeitig erschien das die Presse betreffende Dekret, wodurch Journale und periodische Schriften nicht ohne vorhergehende Konzession ausgegeben werden dürfen, und der Regierung das Recht vorbehalten bleibt, dieselben nach Befund wieder einzuziehen. Die zur Zeit bestehenden Journale können ungehindert erscheinen, doch hat die politische Obrigkeit den Auftrag, alle anstößigen Nummern sofort mit Beschlag zu belegen und darüber Bericht zu erstatten. Auch für sonstige Druckschriften ist das Recht der Beschlagnahme in ausgedehntem Maße festgestellt worden.

Osmanisches Reich.

* **Konstantinopel**, 14. Septbr. Durch k. Ordonnanz vom 10. d. ist Hairadin Pascha, ehemals Gouverneur von Adrianopel, zum Gouverneur von Bosnien ernannt worden. Hafiz Pascha, früher Gouverneur von Bosnien, hat den Posten zu Adrianopel erhalten. Eine weitere kais. Ordonnanz vom 12. d. ernennt Arif Effendi, Mitglied des Staatsrathes, zum Gesandten der ottomannischen Pforte bei dem k. k. Hofe zu Wien. Hr. v. Mussurus wird von dem Posten, welchen er bisher dort bekleidete, unter Einem abberufen. — Die Regierung hat an die Kommandanten sämmtlicher Armeekorps die Weisung ergehen lassen, wonach solchen fremden Offizieren, welche in den Reihen der türkischen Armee auf ihr ausdrückliches Begehren eingetreten waren, durchaus kein Hinderniß in den Weg gesetzt werden soll, wofern sie auszutreten wünschen.

Provinzial-Zeitung.

* **Neisse**, 27. Sept. [Syndikus-Wahl. Vermischtes.] Bei der in dieser Woche stattgehabten Wahl zum Syndikus und Polizeivorstand ist der in Breslau angestellte Polizeikommissar Schubert gewählt worden. — Heut Morgen marschirte ein Theil der hiesigen Abtheilung des sechsten Artillerie-Regiments unter dem Kommando eines Premier-Lieutenants mit vier bespannten Geschützen nach der Festung Kosel, dem Vernehmen nach, behufs Abhaltung der zur Uebung in dortigem Platz einzuberufenden Landwehr-Artilleristen. — Auch hier ist der Pseudo-Kardinal Altieri erschienen und soll auch in der hiesigen Pfarrkirche bei einem eintägigen Aufenthalt am Orte eine Messe gelesen und sich dann mit dem Bahnzuge nach Breslau begeben haben. — Dem Vernehmen nach ist unserer Schützengilde auf Veranlassung der zweihundertjährigen Jubelfeier vom König eine Fahne verehrt worden; es werden bereits Vorbereitungen zur Aufnahme der zu diesem Feste erwarteten Gäste von nah und fern getroffen.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Se. Majestät der König beehrte am vergangenen Donnerstag, den 26. Sept., das Atelier des Bildhauers Kalide, mit einem Besuch, um das Modell zu der Statue des Staatsministers v. Reden, als Chef der preußischen Berg- und Hüttenwerke, in Augenschein zu nehmen, welches der gedachte Künstler so eben vollendet hat. Die Verdienste des Ministers v. Reden (er starb im Jahre 1815, war aber schon früher aus dem Staatsdienste getreten) um die Förderung des Bergbaues in Preußen werden stets unvergessen bleiben; wir erinnern nur daran, daß er die Rüdersdorfer Kalksteinbrüche eröffnete, so wie an sein Hauptwerk, die Bebauung des Flötzes von Tarnowitz. Seiner Verehrer sind noch immer so viele im Lande, daß sie unter thätiger Beihülfe des Königs die Kosten für das in Bronceguß auszuführende Standbild desselben aufgebracht haben. Dasselbe hat eine Höhe von 10 Fuß. Der Dargestellte trägt die Galla-Uniform eines Bergmanns: eine Puffjacke mit Hinterleder, enganliegende Beinkleider mit Knieschienen und Schuhe, aber keine Kopfbedekkung. Aufgefaßt ist er in dem Moment, wo er, auf dem Tarnowitzer Flötz stehend, den Situationsplan zum Grubenbau desselben über den nach vorn bewegten Schenkel geschlagen, mit der Linken den ersten Befehl zur Ausführung des Baues ertheilt. Der aufgehobene Fuß stützt sich auf ein Erz. Das zur Statue gehörige Postament erhält die Höhe von 12 Fuß, und wird in schlesischem Marmor ausgeführt. Das Relief an der Vorderseite desselben stellt einen Berggenius dar, eine Schale mit Erzen in der Hand, in Medaillenform, Hautrelief: die betreffende Inschrift erhält unter diesem seine Stelle. Ihren Standort wird die Statue zu Königshütte in Oberschlesien erhalten. Se. Majestät geruhten sich über die Idee der Ausführung des Ganzen sehr zufrieden gegen den Künstler zu äußern, der den Guß bald begonnen zu sehen hofft.

— (Eisenach, 26. Sept.) In der heutigen Sitzung des Gustav-Adolph-Vereins ward besonders eine Mittheilung aus Schleswig-Holstein, wonach der dortige Hauptverein, trotz der bedrängten Lage des Landes, eine bedeutende Unterstützung sendete, mit großer Anerkennung aufgenommen; hingegen ward der Antrag des Hauptvereins Gotha, Portofreiheit in ganz Deutschland zu erzielen, beanstandet, da den preußischen Vereinen solche schon durch den wohlwollenden Sinn der Regierung gestattet sei, die fürstlich Turn- und Taxis'sche Verwaltung diese aber entschieden abgelehnt habe. Auch ein Aufruf an das ganze protestantische Deutschland zur Förderung der Sache des Vereins ward beschlossen. — Des Nachmittags begab sich die zahlreiche Versammlung unter dem Geläute aller Glocken auf die Wartburg, wo besonders Jonas aus Berlin begeisterte Worte sprach. Man möge nicht wähnen, daß mit Luther die Reformation abgeschlossen; nein, sie müsse zwar gebunden an den Grund, welchen Christus gelegt, aber doch sonst mit aller Freiheit alles Mißbräuchliche im Herzen und im Leben beseitigend, fortgeführt werden. — Des Abends geleitete ein Fackelzug die Versammelten zurück in die Stadt, wo ihr Präsident noch der Bürgerschaft den Dank des Vereins für die gastfreundliche Aufnahme abstattete. (N. Z.)

— Die vierte Sitzung der Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands zu Linz fand am 25sten um 6 Uhr Abends Statt. Als Redner traten auf: Baron Andlau aus dem Breisgau, Gaf Stolberg, Dr. Lieber, Dr. Buß, Syndikus Schell aus Fulda, Kaufmann Heinrich aus Mainz, Bildhauer Stotz aus Innsbruck, Dr. Merz und Dr. Görk aus München. Das Haus war in allen Räumen überfüllt und die Sitzung währte bis halb 10 Uhr.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*** **Magdeburg**, 27. September. Bei Beginn der heutigen vierten Sitzung des landwirthschaftlichen Kongresses berichtet v. Helldorf, daß eine Einladung eingegangen sei, sich an der Versammlung deutscher Wein- und Obstbauer, welche am 14. Oktober zu Bonn ihren Anfang nehmen wird, zahlreich zu betheiligen. Hinsichtlich der gestrigen Exkursionen werden die Berichterstatter ernannt, um in der Salzburger Versammlung ihr Gutachten abzugeben. Der österreichische Ministerialrath v. Kleyle theilt die Entscheidung über das vorgestrige Preispflügen mit, demzufolge der erste Preis dem Pfluge des Gutsbesitzers Knoche zu Gerzdorf, der zweite dem des Schmiedemeisters Otto zu Liegnitz zugesprochen wurde. Der Präsidirende v. Bonin macht darauf die Mittheilung, daß morgen 12 Uhr Mittags die Extrafahrt für die Kongreßmitglieder zur Enthüllungs-Feierlichkeit des Thär'schen Monuments in Leipzig stattfinden werde. — Auf der Tagesordnung steht der gestern mitgetheilte Kommissionsbericht über die künftige Stellung der Landwirthe gegenüber der Zoll- und Steuergesetzgebung im Vergleich mit den kommerziellen und gewerblichen Interessen. Der Kommissionsbericht wird einstimmig zum Beschluß erhoben. Wir haben also die baldige Gründung von Centralorganen in den einzelnen deutschen Landestheilen zu gewärtigeu, während die Ausführung des umfassenden Projekts — der Konstituirung eines Central-Organs für ganz Deutschland — einer späteren Epigonenschaft überlassen bleiben muß. Der Hofjägermeister Graf Reichenbach-Brustave aus Schlesien hielt einen Vortrag über Maisbau, namentlich für die kleineren Grundbesitzer, weshalb er eine Prämie von 100 Thalern auf eine Musterschrift über diesen Kulturzweig aussetzen wolle. Thadden-Trieglaff, der erbitterte Feind der Literaten vom Landtage her, verzichtet auf das Wort über sittliche Ausbildung des Gesindes, welches Prediger Brennecke aufnimmt und sich dahin äußert, daß diese Pflanzschule des Proletariats am ehesten dadurch der Verderbniß entzogen werden könne, wenn die Gutsherren mit den Geistlichen Hand in Hand gingen. Der Kammerrath Kleinwächter spricht über die Vorbereitung zum Besuche über Ackerbau-Schulen und empfiehlt Vorbildungs-Institute zu diesem Zwecke. Die sechste Frage, ob nicht Maßnahmen zu treffen seien, daß ein richtiges Verhältniß im Gesammtbestand und in der Vertheilung der bewaldeten und unbewaldeten Flächen erzielt würde, muß wegen Zeitmangel bis zur 14ten Versammlung verschoben werden. — Die siebente und achte (letzte) Berathungsfrage über Anwendung des Fettdachbaues (mit liegendem Dachstuhl) und über die Preiswürdigkeit des Prahnow'schen Kalk-Sand-Baues bei Wirthschaftsgebäuden kommen nicht über die Grenzen der Konversation hinaus.

Wegen der Fahrt nach Leipzig wird die morgende Sitzung auf 9 Uhr Vormittags angesetzt, in welcher die Berichte aus den verschiedenen Sektionen zur Verlesung kommen.

** **Strehlen**, 27. Septbr. Auf dem am heutigen Tage hier abgehaltenen Wollmarkte waren 182 Ctr. zweischürige Rustikal-Wolle zum Verkauf ausgelegt, die fast sämmtlich verkauft worden ist. — Einschürige Wolle war nicht auf dem Markte. Der Marktverkehr war lebhaft und die Wolle fand ziemlich raschen Absatz, so daß der Markt um 1 Uhr völlig beendet war. Die Wollpreise stellten sich im Vergleich zu den Frühjahrspreisen 1850 um 3 bis 10 Rthlr. höher als im Frühjahr d. J. Es wurden für die zweischürige feine 60 bis 65 Rthlr., für die mittelfeine 56 bis 62 Rthlr., für die ordinaire 55 bis 58 Rthlr. bezahlt.

Markt-Preise.

Breslau am 30. September 1850.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	—	58	55	51	Sgr.
Gelber dito	—	57	54	51	"
Roggen . . .	—	40	38	37	"
Gerste . . .	—	26½	24½	23	"
Hafer . . .	—	21	19	18	"
Rothe Kleesaat	12	11½	10	9—8	Rtl.
Weiße Kleesaat	12	11	10	6—7	Rtl.
Spiritus . .	6¾ Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.

Gräfin v. Hohenthal und Gutsbes. v. Grabowski aus Dresden. Graf v. Seherr-Thoß aus Weigelsdorf. Fabrikant Neubert a. Wriezen. Maler Varges aus Berlin. Kammerherr Baron Van der Goes und Baroninnen Van der Duyn und Slöt aus Haag. Gutsbes. v. Perroy aus Naßbrockgut. Gutsbes. Graf v. Pückler aus Thomaswaldau. Gutsbes. Graf v. Strachwitz aus Proschlitz. Gutsbes. Graf v. Mieliski und Maler Swieczynski aus Krakau. Berg-Beamter v. Labenski aus Warschau. Kaufm. Bussignol. Senator Dolan und Sekretair Runge aus Löwenberg.

Börsenberichte.

Breslau, 30. September. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{1}{2}$ Br. Louisd'or 112 Br. Polnisch Courant 96 Br. Oesterreichische Banknoten $86\frac{2}{3}$ Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine 112 Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Neue Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $100\frac{1}{4}$ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$ % $86\frac{1}{12}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{1}{4}$ Br., neue $3\frac{1}{2}$ % $90\frac{11}{12}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{2}$ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % $101\frac{1}{4}$ Br., Litt. B. 4 % $100\frac{5}{12}$ Br., $3\frac{1}{2}$ % 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br., neue $95\frac{5}{12}$ Br. Polnische Schatz-Obligationen 80 Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % $75\frac{1}{4}$ Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. $108\frac{3}{4}$ Gld., Litt. B. $105\frac{1}{4}$ Br. Krakau-Oberschlesische $70\frac{1}{12}$ Br. Niederschlesisch-Märkische $82\frac{5}{12}$ Br., Priorität 5 % $103\frac{3}{4}$ Br. Serie III. 103 Br. Neisse-Brieger 33 Br. Köln-Mindener 97 Gld., Priorität $103\frac{1}{2}$ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 Gld. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat $140\frac{1}{2}$ Gld. Berlin 2 Monat $99\frac{1}{4}$ Gld., k. Sicht $100\frac{5}{6}$ Br. Hamburg 2 Monat $149\frac{5}{12}$ Br., k. Sicht $150\frac{1}{4}$ Br. London 3 Monat 6 $22\frac{1}{6}$ Br. Paris 2 Monat $79\frac{5}{6}$ Gld.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.